

## Rücken Sie die Ränder in den Mittelpunkt



Ulrike Kay-Blum ist Mitarbeiterin der Wildland-Stiftung Bayern.

**U**nter Waldrändern verstehen wir meist die Grenzbereiche vom Wald nach außen, zu landwirtschaftlichen Nutzflächen, Siedlungsbereichen, Gewässern oder Verkehrswegen. Ebenso gibt es Waldränder nach innen zu Lichtungen, Windwurfflächen und ähnlichem. Optimale Waldränder bieten auf engstem Raum verschiedene Licht- und Wärmeverhältnisse und sind deshalb besonders reich an Tier- und Pflanzenarten. Sie sind auch Pufferzonen zwischen Freiland- und Waldinnenklima.

Der optimale Waldrand ist stufig und buchtig aufgebaut. Man unterscheidet drei Stufen. Die unterste ist eine Krautschicht aus Gräsern, Seggen und Wiesenblumen. Hier finden sich auch Kleinstrukturen wie Asthaufen, Lesesteinhaufen, Dickichte aus Brombeersträuchern oder vegetationsfreie trockene Flächen. Die zweite Schicht wird durch Sträucher und Jungbäume charakterisiert. Besonders die blütenreichen Sträucher, wie Holunder, Schlehe, Schneeball oder Traubenkirsche bieten ausgezeichnete Nahrung für unsere Wildtiere. Die dritte Stufe bezeichnet den Waldmantel, der aus den Randbäumen des Waldbestandes besteht. Die Kronen sind meist bis in die unteren

**Eine wesentliche Komponente des Lebensraumes Wald liegt an seiner Peripherie: der Waldrand. Hier vermischen sich verschiedene Bedingungen, was ihn zum begehrten Lebensraum für viele Arten macht. Ulrike Kay-Blum stellt die Elemente der Waldränder vor und gibt Tipps, wie man diesen Lebensraum im Revier verbessern kann.**

Bereiche gut ausgebildet. Bei optimalen Verhältnissen ist der Waldmantel reich an Weichhölzern wie Pappeln oder Weiden. Auch seltenere Laubholzarten, die viel Licht brauchen, finden sich hier. Dies sind beispielsweise Feldahorn, Nussbaum, Wildapfel oder Sommer- und Winterlinde. Alte Eichen oder auch Totholzbäume bieten Struktureichtum.

Meist sind die drei Stufen eng miteinander verwoben. Gebuchtete Waldränder bieten einen noch größeren Struktureichtum als geradlinige. Für die Stabilität des angrenzenden Waldes ist der Aufbau des Waldrandes von besonderer Bedeutung. Durch das Höhenprofil und die Vegetationsdichte wird die Luftströmung beeinflusst. Bei einem gut strukturierten, dreistufigen Waldrand werden die unteren Luftströme nur langsam nach oben gedrückt und damit die Turbulenzen abgemildert. Das verringert Windwurf- und Bruchgefahr. Der Waldrand als Grenz- und Vernetzungslinie bietet mit seinen vielfältigen Strukturen zahlreichen Tier- und Pflanzen Lebensraum. Vögel wie Eulen oder Drosseln brüten im Waldesinneren, suchen aber die Waldränder und die freien Kulturflächen zur Nahrungssuche auf. Ebenso werden Bäume am Waldrand als Singwarten angefliegen. Fledermäuse nutzen den Waldsaum für Jagdflüge. Wärmeliebende Eidechsen und Schlangen, aber auch Wildbienen und Ameisen bevorzugen sonnenexponierte Böschungen.

Zahlreiche Pracht- und Bockkäfer benötigen zwar zur Entwicklung ihrer Larven Totholz, die adulten Käfer finden wir aber auf den blühenden Sträuchern des Waldrandes zur Nahrungsaufnahme. Und nicht zuletzt findet unser Wild am Waldrand Deckung und geeignete Plätze zur ungestörten Nahrungsaufnahme.

Deshalb liegt es auch in unserem Interesse als Jäger, auf Waldränder ein besonderes Augenmerk zu legen. Hierbei sollten nicht nur die Grenzlinien nach außen beachtet werden, sondern auch die nach innen. Nach wie vor sind diese komplexen Biotopverbundsysteme durch illegale Deponien, Dünger und Pflanzenschutzmittel oder Begradigungen gefährdet. Auch durch Verbrachung können wichtige Strukturen am Waldrand verloren gehen. Unser Tipp: Nehmen Sie Kontakt zu den Waldbesitzern auf und suchen Sie gemeinsam nach



Foto: H.-J. Fünfstück

Zwei Waldrandbewohner

Möglichkeiten, die Waldränder zu verbessern.

Ob eine Auslichtung des Waldrandes, eine Pflege der Kraut- und Strauchschicht oder eine Pflanzaktion mit heimischen Sträuchern und Büschen – unsere Wildtiere werden es danken. Dabei liefern Äste und Sträucher aus der Waldrandpflege Energieholz für Hackschnitzel.

Im Rahmen von Biotopmaßnahmen gewährt der BJV Zuschüsse von 0,50 Euro pro Quadratmeter Pflanzfläche. Auch die Waldbesitzer und Staatsforsten werden nach Schadereignissen beim Wiederaufbau von Waldrändern unterstützt: Sie erhalten von der Forstverwaltung bis zu 0,34 Euro Zuschuss je Quadratmeter. Vielleicht können Sie auch gemeinsam mit Schulen, Landschaftspflegevereinen und der Forstverwaltung Pflege- und Pflanzaktionen anregen. So können wir zur ökologischen Aufwertung des Lebensraums für unser Wild beitragen.

U. Kay-Blum

**Auch im Wald gibt es Ränder, wie an dieser Lichtung.**



Foto: H. Eisl